

Premiere am 9. Juni

»Dideldum – Wilhelm Buschs Bildergeschichten«



THEATER MEINE DAMEN UND HERREN



Dreizehn Schauspieler vom Theater Meine Damen und Herren machen Straßentheater und zeigen Bildergeschichten nach Wilhelm Busch. Als Bühne dient ihnen der Platz, den sie gerade betreten, ihr Bühnenbild schleppen sie in Form von großen Holzkoffern mit sich. Figurativ bemalt werden diese zu wechselnden Tableaus gestapelt. Dazu spielt live das mobile Orchester aus Schlagzeug, Orgel, Akkordeon und der wundervollen Stimme von Palma Kunkel. Mal erzählt sie in expressiven Moritaten Geschichten von Wilhelm Busch, mal zitieren Michael Schumacher und Tim Borstelmann lange Passagen – und das beeindruckenderweise sogar auswendig! Es geht um Liebe und Betrug, um Sucht nach Alkohol und um den Tod und dabei treten Max und Moritz, die Witwe Bolte, Schneider Böck, die »fromme« Helene, Onkel und Tante Nolte, der Dichter Balduin Bähllamm und andere auf. In stehenden und bewegten Bildern ohne Worte lässt Regisseurin Martina Vermaaten manche Szenen eins zu eins zum Text nachspielen, andere bleiben abstrahiert stehen.



Fotografie MEINE DAMEN UND HERREN

Das Stück ist voll von Kunst. Die professionelle Musik des Trios ließe sich auf CD gebrannt wunderbar verkaufen. Unter dem Namen »Die singende Tellermine« rezitiert Palma Kunkel als Solo-Künstlerin weltweit absurde deutsche Dichter. In Zusammenarbeit mit Künstlern der Schlumper entstanden die phantasievollen bunten Kostüme. Da kleben abnehmbare Flaschen und Bienen aus bemaltem Stoff auf den Kleidern, die später zur Requisite werden. Liebevolle Details überall: ist vom Alkohol die Rede, zücken die Schauspieler vom Schlumper Michael Gerdsman gehäkelte Flaschen. Oder sie werden selbst zu torkelnden Spirituosen, wenn sie Schilder aus Stoff mit den Namen diverser Gesöffe um den Hals tragen. »Dideldum« sagt Hans Hucklebein angeheitert, bevor er zum Unglücksraben wird und sich in einem Wollknäuel erhängt. Amüsant und leichtfüßig kommt das Theater daher – dideldum – und dass die Schauspieler in irgendeiner Weise gehandicapt sind, verschwindet dabei völlig im Hintergrund.